

Vereinigung für Angewandte
Linguistik in der Schweiz

Association Suisse de
Linguistique Appliquée

Associazione Svizzera di
Linguistica Applicata

Associaziun Svizra da
Linguistica Applitgada



Inhaltsverzeichnis

Keynote: Henry Widdowson, Universität Wien
Coming to Terms with Reality: Mediation in Applied Linguistics

Silvia Dingwall, Universität Zürich
Ravenous wolves and cuddly bears revisited:
how linguistic analyses can contribute to attitude research

Michael Becker-Mrotzek, Universität zu Köln
Gesprächskompetenz entwickeln

Sylvia Bendel, Hochschule für Wirtschaft, Luzern
Transkriptbasierte Kommunikationstrainings für Führungskräfte

Eva Lia Wyss, Universität Zürich
Informieren, Erzählen und Mitgestalten. Chancen und Tücken
sprachwissenschaftlicher Medienarbeit

Prof. Dr. Daniel Perrin
Präsident VALS-ASLA

Institut für Angewandte
Medienwissenschaft IAM
Zur Kesselschmiede 35
8400 Winterthur

Tel. + 41 52 267 77 61
daniel.perrin@vals-asla.ch
www.vals-asla.ch

Vereinigung für Angewandte
Linguistik in der Schweiz

Association Suisse de
Linguistique Appliquée

Associazione Svizzera di
Linguistica Applicata

Associaziun Svizra da
Linguistica Applitgada



Coming to Terms with Reality: Mediation in Applied Linguistics

Henry Widdowson, Universität Wien

All disciplinary enquiry is based on abstraction and so presents a partial version of experienced reality, and linguistics is no exception. Applied linguistics, however, claims to deal with language problems in the real world. Hence the need to find ways of mediating between the abstractions of disciplinary expertise and the actualities of experience in the domains of language use and learning.



***Ravenous wolves and cuddly bears revisited:*
how linguistic analyses can contribute to attitude research**

Silvia Dingwall, Universität Zürich

Concept and aims

This paper explores how linguistics can contribute to attitude research, focussing, by way of example, on the social acceptance of the return of wild predators, such as the wolf and the bear, to the Alps.

Method

I take two approaches. The first extends an earlier analysis of the expressions associated with the terms wolf and bear in English, and their equivalents in German, French and Swedish, to include Italian. These expressions (derivations, fixed expressions and collocations) serve, in a sense, as cultural archives, and provide an indication of how speakers of these languages might be inclined to view the wolf and the bear. The second approach involves a critical discourse analysis of debates in the Swiss parliament about the wolf and the bear, as well as of selected media coverage. This illustrates not only how an analysis of the language used to discuss controversial topics can help to throw light on complex attitudes, but also how attitudes can be shaped through language use.

Area of application

At the time of my first study in 2001, solitary wolves had reappeared in the Swiss Alps, but no bears had been observed. When a bear did finally in 2005 venture across the Italian border (in the Grisons), the public tended to be much keener to approach it than they had been with the wolf, even though the bear is potentially more dangerous for humans than the wolf. My rather rough linguistic analysis had predicted that public reactions to reports of bear sightings would be, at least initially, more favourable than they had been to the re-appearance of the wolf. The fact that the analysis even had predictive value lends support to my claim that linguistic analyses such as those described in this study could be useful supplements, or even alternatives, to public opinion surveys. Furthermore large-scale surveys are expensive and time-consuming, so more investment in linguistic research along the lines described here would, I maintain, be money well spent.



Gesprächskompetenz entwickeln

Michael Becker-Mrotzek, Universität zu Köln

In meinem Beitrag möchte ich ein von Gisela Brüner (Dortmund) und mir entwickeltes und erprobtes Verfahren zur Schulung der Gesprächskompetenz vorstellen: die Simulation authentischer Fälle. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass zahlreiche Gesprächstrainings in ihren praktischen Teilen fast ausschließlich Rollenspiele zur Einübung der neu vermittelten Gesprächsformen einsetzen. Diese Rollenspiele sind oft bei den Teilnehmer/innen wenig beliebt, u.a. wegen ihrer Künstlichkeit und Praxisferne.

Vor diesem Hintergrund haben wir als Ergänzung das Verfahren „Simulation authentischer Fälle“ konzipiert. Es basiert auf der Idee, im Gesprächstraining authentische, auf Tonband aufgenommene und transkribierte Gespräche aus dem beruflichen Alltag der Trainingsteilnehmer zur Grundlage einer Simulationsaufgabe zu machen. Die Teilnehmer erhalten die Aufgabe, nach den Vorgaben des echten Falls eine bestimmte kommunikative Aufgabe ihres Berufsalltags in ihren Rollen zu bearbeiten. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Beteiligten über das erforderliche Fachwissen verfügen und authentisch handeln können. An einem Beispiel werde ich das Verfahren vorstellen und auch die Lerneffekte illustrieren. Methodologisch orientiert sich der Beitrag an der funktionalen Pragmatik und der Angewandten Diskursforschung. Datengrundlage werden Tonaufzeichnungen und Transkripte sein.



Transkriptbasierte Kommunikationstrainings für Führungskräfte

Sylvia Bendel, Hochschule für Wirtschaft, Luzern

Die Popularisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse hat nicht zum Ziel, den Stand oder gar den Prozess der Forschung eines Fachgebiets umfassend der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, sondern jene Forschungsergebnisse und Highlights bekannt zu machen, die besonders spektakulär oder alltagsrelevant sind (Niederhauser 1997).

Wer die Ergebnisse seiner linguistischen Forschung Laien zugänglich machen will, muss sich daher drei Fragen stellen:

WAS will ich popularisieren? Hier geht es um Themen, Inhalte, Konzepte, Begriffe.

WIE will ich den Wissenstransfer bewerkstelligen? Hier geht es um die Wahl von Medien, Präsentationsformen, didaktischen Methoden.

WOZU will ich dieses Wissen vermitteln? Hier geht es um den Verwendungskontext und die Ziele des Wissenstransfers.

Für die Gesprächsforschung liegt es nahe, ihre Ergebnisse nicht nur zu popularisieren, sondern unmittelbar für die Praxis, sprich die Kommunikationsschulung und -beratung, fruchtbar zu machen (Fiehler / Sucharowski 1992, Bendel 2002, Becker-Mrotzek / Brüner 2004). Ich werde im Vortrag ein Projekt vorstellen, bei welchem ich, gestützt auf empirische Studien zur institutionellen Kommunikation, eine transkriptbasierte Kommunikationsschulung konzipiert und durchgeführt habe: Anhand authentischer Gesprächsausschnitte wurden Führungskräfte mit den Konzepten Perspektivendivergenz und Dominanz im Gespräch vertraut gemacht, mit dem Ziel, ihre Wahrnehmungs- und Analysefähigkeit zu schärfen und damit ihre Gesprächskompetenz vor allem im Bereich Selfmonitoring zu erhöhen. Mit diesem Schulungskonzept werden zwei Fliegen auf einmal getroffen: Linguistisches Wissen aus der Gesprächsforschung wird einem breiteren Publikum vermittelt und die Kommunikationsschulung wird auf eine neue, wissenschaftliche Basis gestellt.

Zitierte Literatur

- Becker-Mrotzek, Michael / Brüner, Gisela (Hrsg.). 2004. Analyse und Vermittlung von Gesprächskompetenz. Forum Angewandte Linguistik 43. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Bendel, Sylvia. 2002. "Gesprächskompetenz am Telefon" - Ein Weiterbildungskonzept für Bankangestellte auf der Basis authentischer Gespräche. In: Becker-Mrotzek, Michael / Fiehler, Reinhard (Hrsg.): Unternehmenskommunikation, S. 257-276. Tübingen: Gunter Narr.
- Fiehler, Reinhard / Sucharowski, Wolfgang (Hrsg.). 1992. Kommunikationsberatung und Kommunikationstraining. Anwendungsfelder der Diskursforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.



Informieren, Erzählen und Mitgestalten Chancen und Tücken sprachwissenschaftlicher Medienarbeit

Eva L. Wyss, Universität Zürich

Niederhauser, Jürg. 1997. Das Schreiben populärwissenschaftlicher Texte als Transfer wissenschaftlicher Texte. In: Jakobs, Eva-Maria / Knorr, Dagmar (Hrsg.): Schreiben in den Wissenschaften, S. 107-122. Frankfurt am Main u.a.: Lang.

Von der Zeit des Aufbaus des Archivs sowie des Beginns des NF- Projekts gibt es einen Austausch zwischen mir als Initiatorin des Zürcher Liebesbriefarchivs und verschiedenen Medien und Redaktionen, der bis heute andauert. In der Zeit der Zusammenarbeit gab es reibungslose Kooperationen, Konflikte und auch ärgerliche Missverständnisse. Was aber m. E. interessant war, waren die Wechselwirkungen, die aus der Zusammenarbeit mit Medienschaffenden ausging.

Ich möchte in meinem Vortrag zeigen, (1) wann und wie Interesse an (welchen) linguistischen Fakten entstand und wie es mir übermittelt wurde, (2) wie die linguistischen Fakten aufgenommen wurden, (3) welche Formen die Fakten in den Medien annahmen und welche Formate besonders beliebt waren, (4) welche dieser Transformationen in der Literatur bereits beschrieben werden, welche noch nicht, (5) welche Formen aus Kompromissen hervorgingen, und schliesslich (6) wo der Gewinn bei der wissenschaftlichen Seite anzusiedeln wäre.

Die Bestandesaufnahme soll Anlass bieten, zu allgemeinen Aussagen zu den Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit mit Medienschaffenden aus geistes- bzw. kulturwissenschaftlicher Sicht zu kommen.